

eigene Substantialität besitze. Der *sermo* stelle also für TERTULLIAN eine nachgeordnete Person da und erhalte im Moment seiner Veräußerung die Bezeichnung Sohn. Dieses Verständnis des λόγος habe damit tief in die Trinitätslehre, also in den Streit zwischen ARIUS und ATHANASIUS, eingegriffen und „eine Argumentationshilfe zugunsten der Untrennbarkeit von Gottvater und Sohn [ge]liefert“ (S. 247).

Um ein Fazit zu ziehen: Laus Buch führt mit seiner Analyse des göttlichen Sprechens mitten in die Konflikte des jungen Christentums und das Ringen der alten Kirche um Struktur und Verständnis der neuen Religion und ihre Vermittlung an die pagane, zu großen Teilen ablehnende Umwelt. Die Vielschichtigkeit der Problematik, die die großen Gestalten der frühen Kirchengeschichte entfalteten, zeichnet diese Vorstellung des Werkes nur in groben Umrissen nach, sie in ihrer Gesamtheit und ihren Einzelheiten mit Lau nachzuvollziehen möchte der Rez. wärmstens empfehlen. Denn die detaillierte Darstellung verschafft dem Leser tiefe Einblicke in die Formung des Christentums durch die Rezeption der klassischen Philosophie; die Lektüre verlangt ihm aber ein hohes Maß an Konzentration ab, da einerseits die Materie nicht immer leicht zugänglich ist, andererseits der Schreibstil des Verf. – ganz offensichtlich ein Zeichen großer Gelehrsamkeit – mit vielen langen und vielfach subordinierenden Sätzen kein oberflächliches Lesen erlaubt.

Anmerkungen:

- 1) Gn li 1,2,4 (zitiert nach H. J. Frede, Kirchenschriftsteller, Verzeichnis und Sigel, Freiburg 1981; dieses nützliche Werk findet leider keine Verwendung bei Lau).
- 2) Zum Fortleben dieser Vorstellung vgl. den Talmud, Chagiga 14a.
- 3) Zur ersten deutschen Übersetzung der LXX vgl. J. Kabiersch, „Griechische Bibel erstmals ins Deutsche übersetzt“, Mitteilungsblatt des deutschen Altphilologenverbandes NRW 50,4, 2002, 7f.
- 4) Vgl. dazu ThWNT 4,91.
- 5) Zitiert nach der Vulgata, aber von Hieronymus fehlerhaft übersetzt, vgl. den nachfolgend aufgeführten hebr. Text („und der Herr sprach in seinem Herzen“).
- 6) Vgl. auch dazu den Talmud, Chagiga 12a.

MICHAEL WISSEMAN, Wuppertal

Therese Fuhrer. *Augustinus. (Klassische Philologie Kompakt) Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2004, 200 S. EUR 14,90 (ISBN 3-534-15768-0).*

In der Reihe „Klassische Philologie Kompakt“ ist in der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft Darmstadt ein von THERESE FUHRER verfasster Band über AUGUSTINUS erschienen. Entsprechend der Konzeption und Zielsetzung der Reihe ist das Buch übersichtlich gegliedert; es wendet sich an Studierende, Lehrende und historisch Interessierte, vermittelt Grundlagenwissen und erläutert Wirkungszusammenhänge. Am Beginn eines jeden Kapitels findet sich eine Zeittafel, die Quellen werden in Übersetzung geboten, am Schluss des Buches bietet ein kommentiertes Literaturverzeichnis Hinweise zu einem vertieften Studium.

Gleich zu Beginn der Einleitung erläutert FUHRER ihre Schwerpunktsetzung: AUGUSTINUS soll als Figur der Spätantike vorgestellt werden, im Vordergrund des Buches stehen nicht so sehr philosophische oder theologische Fragestellungen, als vielmehr literarische Überlegungen und Beobachtungen. Einer besonders intensiven Würdigung werden solche Schriften unterzogen, in denen die Auseinandersetzung mit der antipaganen Tradition im Zentrum steht. Der Blick wird erwartungsgemäß vor allem auf die Hauptschriften gelenkt. Die Frühdialoge, die *confessiones* und *de civitate Dei* sowie die exegetischen Schriften werden eingehend analysiert.

Das Buch gliedert sich in zwei Hauptteile: A. AUGUSTIN im Diskurs der Spätantike (5-55), B. Die Schriften: Themenschwerpunkte (56-173). Daran schließen sich ein Epilog (174-176), ein Verzeichnis mit Abkürzungen (177-179) sowie ein bibliographischer Anhang (181-191) und ein Register mit Hinweisen auf Werktitel, Personen, Orte, Begriffe/Sachen, Lateinische Wörter, Griechische Wörter (allerdings in Umschrift) (193-200) an.

Um es vorwegzunehmen, es handelt sich insgesamt um ein nützliches Buch, das für den eher literarisch und historisch Interessierten sorgfältig aufbereitet ist. Der Leser erhält einen guten Überblick über Augustins Stellung im Diskurs der Spätantike. Zahlreiche Einblicke und knapp

gehaltene Darlegungen führen den Leser in die Thematik ein. Wer allerdings theologische Aspekte intensiv kennen lernen möchte, sollte auf bewährte Standardwerke wie von PETER BROWN (*Augustine of Hippo. A Biography. A New Edition with an Epilogue. London* 2000), ERNST DASSMANN (*Augustinus. Heiliger und Kirchenlehrer. Stuttgart/Berlin/Köln* 1993), GOULVEN MADEC (*Augustin Prédicateur (395-411). Actes du Colloque International de Chantilly (5-7 septembre 1996) Paris* 1998) und AGOSTINO TRAPÈ (*Aurelius Augustinus. Ein Lebensbild. München/Zürich/Wien* 1988) zurückgreifen, um nur einige wenige zu nennen. FUHRER orientiert sich in der Regel am neuesten Forschungsstand. Es gelingt ihr, in flüssiger Sprache auch schwierige Phänomene leicht verständlich darzustellen. Ihre sekundäre Hauptquelle sind die Artikel des AUGUSTINUS-Lexikons, vorbildlich von CORNELIUS MAYER, KARL-HEINZ CHELIUS und ANDREAS GROTE betreut.

Da die Literatur über AUGUSTINUS nahezu unübersichtlich geworden ist, müssen Beschränkungen vorgenommen werden. Bei der Durchsicht des bibliographischen Anhangs fällt auf, dass zwar in der Regel die wichtigsten Titel genannt sind – eine Auswahl muss bei diesem Autor auf jeden Fall getroffen werden; einige Titel fehlen m. E. aber gleichwohl. Wenn – wie die Verfasserin eingangs betont hat – der Schwerpunkt auf der literarischen Seite des augustinischen Werkes liegt, sollten die wichtigen Arbeiten von ILONA OPELT nicht fehlen. Dazu gehören neben einschlägigen Aufsätzen die Monographien (wie etwa: HIERONYMUS' Streitschriften. Heidelberg 1973; Die Polemik in der christlichen lateinischen Literatur von TERTULLIAN bis AUGUSTIN. Heidelberg 1980). ILONA OPELT thematisiert nicht nur die sprachlichen Phänomene, sondern beschreibt auch die Auseinandersetzungen der Zeit, insbesondere die Bekämpfung der sogenannten Häretiker wie Manichäer, Donatisten, Pelagianisten, Arianer usw. durch AUGUSTINUS und die anderen Kirchenväter. Im Literaturverzeichnis sollten auch die instruktiven Werke von CHRISTA KRUMMEICH (*HIERONYMUS und die christlichen feminae clarissimae. Bonn* 1993 und *Dies., PAULA von Rom. Eine Biographie. Bonn* 2002) aufgeführt

werden. Im Zusammenhang mit der Diskussion um den Altar der Victoria verdient das Werk von RICHARD KLEIN auf jeden Fall Beachtung (*Der Streit um den Victoriaaltar. Die dritte Relatio des SYMMACHUS und die Briefe 17, 18 und 57 des Bischofs AMBROSIIUS. Einführung, Text, Übersetzung und Erläuterungen. Darmstadt* 1972). Verschiedene Institute erarbeiten zweisprachige Ausgaben des augustinischen Gesamtwerks, etwa: das *Institut d'Etudes Augustiniennes* (Paris), das *Institutum Patristicum Augustinianum* (Rom), die Universität Bochum in Zusammenarbeit mit den *Fontes Christiani*; ein wichtiges Projekt betreut das Zentrum für AUGUSTINUS-Forschung in Würzburg: das AUGUSTINUS-Lexikon. Dort wird auch die Homepage bearbeitet: www.augustinus.de.

Einige Beobachtungen zur sprachlichen Gestaltung des Buches seien gestattet. Anachronistisch ist die Verwendung des Adjektivs „britisch“ anstatt „britannisch“, ungewöhnlich der Gebrauch des Dativs im Anschluss an die Präposition „trotz“, ebenso ungewöhnlich folgender Satz: „Dies widerspiegelt sich auch in der Konfession seiner Eltern.“ (19) JULIAN APOSTATA wird zwar mehrmals angeführt, aber erst bei der dritten Nennung wird dem Ausdruck: Julian der Apostat die Klammer: der ‚Abtrünnige‘ als Übersetzung hinzugefügt (18). Im Spanischen wird der Name des wohl bedeutendsten Bischof afrikanischer Provenienz: San Agustín (nicht: San Augustín) geschrieben (183). Auch die Rechtschreibung sollte einheitlich sein, z. B. Afrika (nicht Africa). Diese Einwände mögen den Wert des Buches nicht mindern. Mit AUGUSTINUS steht die wohl wichtigste Persönlichkeit und der bedeutendste christliche Autor der Spätantike im Zentrum des zu rezensierenden Buches. Sein Wirken reicht weit über die Spätantike und über das Mittelalter hinaus bis heute. FUHRER stellt sowohl die historischen Hintergründe der Epoche als die Biographie AUGUSTINUS angemessen dar. Sie integriert auch Aspekte der Rezeption der augustinischen Lehre und der Schriften dieses Kirchenvaters. Es wird ein wichtiger Beitrag geleistet, die schulische Lektüre der christlichen Autoren wieder verstärkt in den Vordergrund zu rücken. Das Buch bietet die Chance, vermehrt christliche Texte, vor allem solche des AUGUSTINUS, im Lateinunterricht

zu behandeln. Der Schlussgedanke des Buches lautet folgendermaßen: „Es sind also nicht allein die scholastisch-dogmatische Tradition und die Eigendynamik der Rezeptionsgeschichte, die Augustin auf der Skala der welthistorischen Wichtigkeit zu einem hohen Rang verholfen haben, sondern auch die logische Stringenz der Gedankengänge und die schonungslose Offenheit der Analyse menschlicher Schwächen, die in allen seinen Texten fassbar sind.“ (176)

DIETMAR SCHMITZ, Oberhausen

Cornelius Nepos – Berühmte Männer. In der Reihe: ANTIKE UND GEGENWART, bearbeitet von Friedrich Maier. C.C. Buchners Verlag Bamberg 2004, EUR 13,80 (ISBN 3 7661 5969 0).

Mit der in der Reihe „Antike und Gegenwart – Lateinische Texte zur Erschließung europäischer Kultur“ erschienenen Lektüreausgabe „Cornelius Nepos – Berühmte Männer“ stellt der Herausgeber selbst aus der Fülle der antiken Texte Nepos als ein Angebot zur Übergangs- oder Anfangslektüre vor und bearbeitet fünf der „*virii illustres*“ in einer neuen Form des Arrangements für den Unterricht.

In seinem Vorwort geht FRIEDRICH MAIER auf die Intention des CORNELIUS NEPOS ein, mit seinen Beschreibungen von Lebensläufen nicht nur zu unterhalten, was bei der momentan gerade wieder erheblichen Anzahl von Biographien auf dem Büchermarkt nachvollziehbar erscheint, als auch in besonderem Maße zu belehren und am Beispiel der Lebensleistung von antiken Politikern die Geschichte in ihrer Entwicklung den Lesern näher zu bringen. Zitiert sei Maiers Feststellung, „Nepos wollte zeigen, wie durch sie die Menschheit vorangebracht oder in Katastrophen gestürzt wurde, welche seelischen Urtriebe in ihnen aufbrachen, von welchen Idealen sie sich leiten ließen, zu welchen Folgen ihre Stärken und Schwächen führten, welche Spannung zwischen ihnen als Individuen und der Allgemeinheit auftraten, wie wetterwendisch sich die Stimmung der Masse ihnen gegenüber zeigte, wie schnell hier jubelnde Begeisterung in Neid und Hass umschlagen konnte, wie tragisch letztlich das Leben der ‚großen Männer‘ verlief“ (S. 3); dabei wird durch die Textauswahl belegt, wie ambiva-

lent die Bedeutung dieser Männer sowohl in ihrer Zeit als auch in der Gegenwart gesehen und in ihrer Rezeption dargestellt wird.

Betrachten wir THEMISTOKLES, der als Erster in der Textauswahl erscheint. Schülern und Schülerinnen ist Themistokles sicher als Sieger über die Perser bekannt. Vielleicht haben sie auch PHILIPP VANDENBERGS Roman „Die Hetäre“ gelesen und sich daraus Vorverständnis zu Themistokles erworben. Vielleicht ist ihnen dieser „Held“ bereits im Sprachlehrwerk als der „Sieger von Salamis“ bekannt geworden. Da in der Unterrichtspraxis aber immer wieder festzustellen ist, dass sich das Vorwissen in den Lerngruppen sehr unterschiedlich verteilt oder oft gar nicht vorhanden ist, ermöglicht der Verfasser den jungen Lesern eine gemeinsame Basis für das Textverständnis, indem er Themistokles zunächst als „ersten Retter Europas“ vorstellt. Dann folgt eine knappe, überlegte Textauswahl. Für geschichtlich besonders Interessierte eröffnet sich die Möglichkeit, ihr Wissen aus Begleittexten aus HERODOT und PLUTARCH zu erweitern und zu vertiefen. Die schülerfreundliche, kolometrische Textanlage wird ergänzt durch Fragen, die die Lernenden bei der Textinterpretation führen und unterstützen können.

Wer die Reihe „Antike und Gegenwart“ im Lateinunterricht kennen und schätzen gelernt hat, wird wieder die motivierende Wirkung von Bildern und Zusatztexten feststellen. Die Anschaulichkeit dieses Projektes wird zudem durch geographische Karten über die Angriffswege der Perser und Fotos der textrelevanten Orte, wie das des Grabhügels der Athener in der Ebene von Marathon erhöht.

Archäologisch interessierte Schüler und Schülerinnen werden beeindruckt sein von dem Zitat wichtiger Teile des Evakuierungsbefehls des Themistokles vom 14. September 480 v. Chr., der erst 1932 eher zufällig wiederentdeckt wurde oder von einem Stimmzettel des Scherbengerichts, mit dem Themistokles aus Griechenland verbannt worden war.

Maier stellt unter dem Leitthema: ein „Genie zwischen den Fronten“ ALKIBIADES an die zweite Stelle der Textauswahl. Dieser Held erscheint als ein Mann, der 447 v. Chr. unter die Vormundschaft